

Zwei Schulen auf einen Streich

Grundsteine für die Gymnasien in Dillenburg und Herborn werden 1955 gelegt

Von Guntram Lenz
(0 27 71) 87 44 25
g.lenz@mittelhessen.de

Dillenburg/Herborn. Auf den Tag genau den gleichen „Geburtstag“ haben die Gymnasien in Dillenburg und Herborn. Herrschte am Morgen des 17. November 1955 noch nebliges Wetter, als in der Dillenburg Jahnstraße der Grundstein für den Neubau der Wilhelm-von-Oranien-Schule gelegt wurde, zeigten sich nachmittags bei der Grundsteinlegung für ein zweites Gymnasium im alten Dillkreis, das Johanneum in der Herborner Au, einige Sonnenstrahlen.

Dass sich der Kreistag mit seiner Entscheidung, zwei Gymnasien in großer Nähe zu errichten, schwer getan und im Februar 1955 über neun Stunden beraten hat, berichtet Hannelore Benz in ihrer politischen Heimatkunde „Zwischen Meiler und Basalt“. Hier findet sich auch der Hinweis, dass das Johanneum seine Gründung unter anderem der Tatsache verdankt, dass man verstärkt auf Schüler aus dem Westwald setzte. Nur wenige Kinder von dort nahmen nämlich den weiten Weg ins Weilburger Gymnasium auf sich, die meisten verzichteten vor allem angesichts schneereicher Wintermonate auf den Besuch einer weiterführenden Schule.



Unterrichtsbeginn im Frühjahr 1957

Richtfest wurde in beiden Gebäuden im Juli 1956 gefeiert, und zu Beginn des Schuljahrs 1957 zogen an beiden Standorten die ersten Schüler ein.

Gab es im Neubau der Wilhelm-von-Oranien-Schule 21 Klassen und im Johanneum deren neun, sind es über ein halbes Jahrhundert später in Dillenburg 62 Klassen mit 1430 Schülern, in Herborn gar 70 Klassen mit 1820 Jugendlichen.

Ein bedeutsamer Tag für den Dillkreis

Die Grundsteinlegung für die Gymnasiumsneubauten in Dillenburg und Herborn

Der Schülerchor des Dillenburg Gymnasiums singt auf der Baustelle in Herborn

Dillenburg (h). Wie wir bereits kurz berichtet haben, wurde am Donnerstag in Gegenwart von Kultusminister Hennig, Regierungs-Vizepräsident Sachs, Oberschulrat Dr. Gerhard, der Kreiskörperschaften, der Bürgermeister und städtischen Körperschaften sowie der Vertreter von Behörden, Schulen und Verbänden der Grundstein zu den Gymnasiumsneubauten in Dillenburg und Herborn gelegt. Für die Schüler des Gymnasiums war dies ein Freudentag. Sie hatten schulfrei und nahmen mit Abordnungen an der Grundsteinlegung teil. Der Chor sang zu Beginn und zum Abschluß der Feiern.

Die Verzögerung, die der Baubeginn erfahren hat, sei kein Anlaß, um die Arbeiter zu überstürzen, sagte Landrat Dr. Rehrmann in seiner Ansprache. Er kommt im Kreis darauf an, daß ein gutes Bauergebnis erreicht werde. Er schilderte die Vorarbeiten des Baues, die Verhandlungen, Sorgen und die Schwierigkeiten, die den Weg bis zu diesem Tag begleitet haben, und gedachte aller Stellen und Persönlichkeiten, die ihm erleichtert haben. Besonders nannte er Vermessungsrat Grigo und die Landtagsabgeordneten Albert Wagner und Dr. Großkopf. Mit Anerkennung sprach der Landrat von der verständnisvollen und hilfsbereiten Haltung der beiden Städte. Sie haben die Bauplätze, die als selber erst erbeuten mußten, und darüber hinaus zum mindesten 500 000 DM, an denen sie 10 Jahre lang zu tragen haben.

Dr. Rehrmann verlas die Urkunde, die zusammen mit dem Protokoll der Kreisversammlung vom 17. 12. 1952, bei der der Antrag zum Neubau des Gymnasiums vorzusammen mit den Tagesausgaben der beiden Zeitungen, mit den zur Zeit gültigen Plänen und mit den Plänen des Neubaus von der Sinner Kunstgießerei Rinkverfertigten Behälter mit dem Kreisnamen und der Inschrift „ANNO DOMINI“ gefertigt und verlobt wurde. Mit geübter Kelle maurlerten Bauarbeiter den Grund im Fundament zu, nachdem er Behälter aufgenommen hatte, und bei Dr. Rehrmann ist die Urkunde dreifach mit dem ebenfalls geschmückten, dabei dem Kreis und seiner Bevölkerung

gen. Nun aber trage der Kreistag die Verantwortung und wolle sie allen Kritikern gegenüber auf sich nehmen. Was hier für die Jugend und für die ganze Bevölkerung geschaffen werde, sei das Geld wert, das es koste.

400 Jahre Arbeit, Sorge und Freude
Der Leiter des Dillenburg Gymnasiums, Oberstudienrat Geiß, gab einen Rückblick auf die 400 Jahre Arbeit, Sorge und Freude mit der Erziehung der Kinder seit der Gründung der Lateinschule Dillenburg im Jahre 1530. Fünfmal sei die Schule seit-

Kultusminister Hennig bei der Grundsteinlegung in Dillenburg

dem umgezogen, und sie tolle heute der freudige Stimmung, die Lehrer und Schüler immer erfüllt habe, wenn neue und bessere Räume bezogen werden konnten. Die erste Schulstube war in der Wohnung des Magisters, 200 Jahre lang unterrichtet man auf dem Speicher der alten Stadtkirche. 1774 wurde ein neues Haus am Kirchberg in Benutzung genommen, 1817 zog das Pädagogium, wie es jetzt hieß, in das Haus Ecke Malbach-Marktstraße ein, in dem es — inzwischen Progymnasium und seit 1819 Gymnasium geworden —, fast 100 Jahre lang blieb. Der jetzige Bau wurde 1901 begonnen und 1913 vollendet. Er war gedacht für 300 Schüler, 925 muß er herbergen. Seit 1817 sind mehr als 10 000 Schüler in die Matrikel der Anstalt eingetragen. Seit ihrer Gründung mögen an die 10 000 gewesen sein, die hier in Studien trieben. Fast 1500 Abiturienten hat die Schule seit 1874 entlassen. Mehr als 30 Namen verzeichnet die Liste der Lehrer und 54 Leiter haben ihr vorgestanden. Ein Schatz von Erfahrungen, von Hand zu Hand und von Mund zu Mund weitergegeben, hat sich in diesen 400 Jahren angehäuft und ist zu dem geworden, was man eine rechte und gute Tradition benennt. Aus dieser Erfahrung heraus hat die Schule bei den Planungen für das neue Haus mitarbeiten dürfen. Oberstudienrat Geiß dankte den Behörden und dankte den Ahnen, die die alte Schule schufen, dafür.

In Herborn schlen die Sonne
In Herborn, wo die Grundsteinlegung im gleichen Rahmen anschließend stattfand, verzeigten einige Sonnenstrahlen den grauen Novembertag. Hier ging der Landrat hauptsächlich auf die Gründe ein, die

Großer Stein und starker Arm
Dillenburg (dp). Die Grundsteinlegung für die Gymnasien ist nicht mit steifer Würde begangen worden. War sie doch an sich schon Anlaß zur Freude genug. Dazu kamen noch erhebende Zwischenfälle, die die freudige Miene der beiden Novembertage aufhellten. Nachdem Landrat Dr. Rehrmann angekündigt hatte, daß die Grundsteinurkunde nunmehr verlobt werde, unterzog er sich der Zeremonie der drei Hammerschläge. Beim zweiten Schlag brach der Stein und fiel zu den der Nachwelt vorliegenden Dokumenten hinunter. Darauf nahm er einen Dufardin. Die Schulglieder brachen in jubelnden Beifall aus, als Oberstudienrat Geiß versicherte, ein Gang über die Baustelle sei mehr wert als viele Stunden sozialkundlichen Unterrichts in der Schule. Schließlich hat auch die Dill-Post ihren Teil dazu beigetragen, daß es etwas zu lachen gab. Durch einen Hörfehler in der telefonischen Übermittlung des Berichts wurde aus dem Grundstein ein „großer Stein“. Um so beachtlicher wäre die Muskelkraft des Landrats gewesen, diesen Stein mit zwei Schlägen zu zertrümmern.

den Kreis zum Bau eines zweiten Gymnasiums bewegen. Der Entschluß dazu sei nach schweren und drückenden Überlegungen beim Kreis gefallen. Finanzielle Zusagen des Staates hätten diesen Ent-

Die optischen Göttinnen un

terungsbauten in späteren Jahren offenbar am Baumaterial gespart wurde, beschäftigt den Kreistag bis in unsere Tage. Ge-

rade in diesem Jahr stehen an beiden Standorten umfangreiche Abriss-, Sanierungs- und Neubaurbeiten an.

Herborner Tageblatt
26.3.2009, S.15